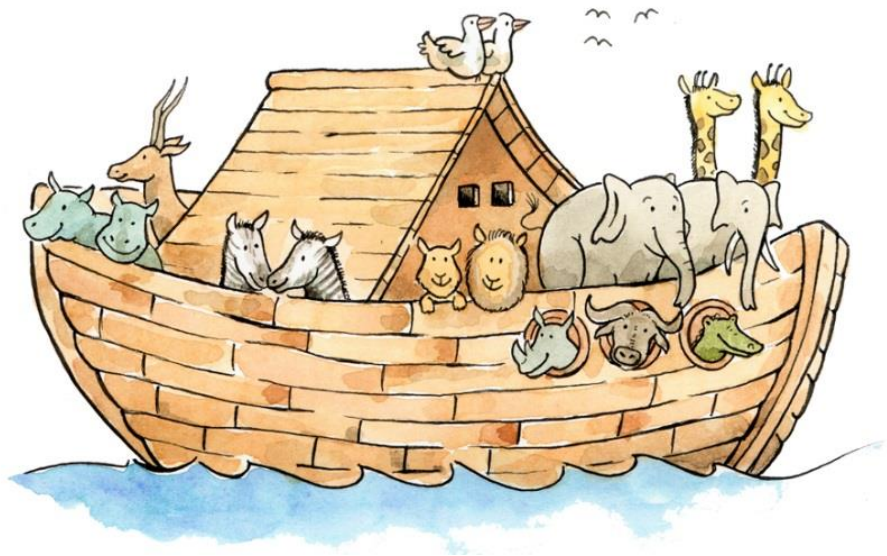


Evangelischer Kindergarten  
Arche



in  
74934 Reichartshausen

## Konzeption des Evangelischen Kindergarten „Arche“ Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Leitbild	4
Struktur der Kindergruppen	5 - 6
Räumlichkeiten	7 - 8
Pädagogisches Team	9 - 10
Grundhaltung einer Erzieher/in	11 Partizipation
Bild vom Kind	12 - 13
Grundsätze	14 Inklusion S.14
Säulen unserer pädagogischen Arbeit	15 – 18 Nachhaltigkeit S.16, Inklusion, Partizipation S.17
Orientierungsplan Baden – Württemberg	19 - 25 Sexualerziehung S.20, Partizipation S. 24, Inklusion S.25
Freispiel	26
Bindung	27 - 28
Eingewöhnungsmodelle	29 - 32
Tagesablauf	33
Rituale	34
Gesetzliche Grundlagen	35 - 36 Partizipation S. 36, Kinder- schutzkonzept, Sexualerziehung S.36
Kooperationspartner	37
Adressenliste	38 - 39
Nachwort	40

## Vorwort

Einige Eltern brachten ihre Kinder zu Jesus, damit er ihnen die Hände auflegte. Aber die Jünger fuhren sie an und wollten sie wegschicken. Als Jesus das merkte, war er empört: »Lasst die Kinder zu mir kommen und haltet sie nicht zurück, denn Menschen wie ihnen gehört Gottes Reich. Ich versichere euch: Wer sich Gottes Reich nicht wie ein Kind schenken lässt, der wird ganz sicher nicht hineinkommen.« Dann nahm er die Kinder in seine Arme, legte ihnen die Hände auf und segnete sie. (Markus 10,13-16)

Diese Geschichte der Kindersegnung stand im Mittelpunkt des Kindergartenfestes im Juli 2019. Die neuen Räumlichkeiten im Untergeschoss des Kindergartens Arche wurden damit feierlich eröffnet. Die Räume bieten den Kindergartenkindern Möglichkeiten, zu spielen, sich auszuprobieren und sich zu entwickeln. Mit der Einweihung der neuen Räumlichkeiten wird sich die Kindergartenarbeit des Kindergartens Arche im Alltag verändern.

Im Jahr 2003 veröffentlichte der Kindergarten Arche erstmals seine Konzeption, die nach längerem Prozess und vielen Gesprächen entstand. Die Konzeption ermöglicht es Eltern und Erzieherinnen immer wieder nach den Grundlagen und Zielen der Kindergartenarbeit zu fragen. In ihr ist das pädagogische Konzept der Einrichtung bis hin zur Struktur eines Kindergartenjahres, die Grundpfeiler der Kindergartenarbeit, dokumentiert.

Seit dem Jahr 2003 wurde diese Konzeption immer wieder zur Hand genommen, das Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebot der Einrichtung überprüft und verbessert. Denn in den vergangenen 16 Jahren hat sich die Arbeit im Kindergarten immer wieder verändert: Mit der Eröffnung der ersten Kleinkindgruppe 2005, der zweiten Kleinkindgruppe 2018 und nun mit der Eröffnung der neuen Räumlichkeiten im Untergeschoss.

Trotz dieser Veränderungen sind die Grundpfeiler der Kindergartenarbeit gleichbleibend: Fachliche Qualität, Freundliche Beziehungen, Angebot christlicher Lebensorientierung, Teilhabegerechtigkeit, Zusammenleben mit der Kirchengemeinde sind Eckpunkte der Kindergartenarbeit. Dass im Kindergarten Wertschätzung, Toleranz und Offenheit gelebt wird, dass jedes Kind in seiner Individualität gesehen wird, sind Grundpfeiler, die auch mit unserem evangelischen Profil zu tun haben.

Als Evang. Kirchengemeinde und Träger des Kindergartens Arche unterstützten wir durch christliche Angebote die Arbeit der Erzieherinnen. Wir sind regelmäßig im Gespräch über die Kindergartenarbeit, so dass der Kindergarten Arche ein Ort ist, an dem Kinder sich wohl fühlen und spüren dürfen: Hier bin ich willkommen.

## Leitbild

Das Leitbild der evangelischen Kindergärten Arche und Regenbogen will Träger, Mitarbeiterinnen und Eltern Orientierung geben, Profil zeigen und die Arbeit jetzt und in Zukunft beschreiben. Wir, die Verantwortlichen der Kindergärten sagen damit, wer wir sind, was wir tun und warum wir es tun.

Wir verstehen das Leitbild als Selbstverpflichtung. Es hängt von unserer Bereitschaft ab, dieses in der täglichen Arbeit vorzuleben, es verbindlich und überprüfbar zu machen. Dabei sind Träger, Erzieher und auch Eltern gleichsam gefordert.

Die Arbeit in unserer Einrichtung orientiert sich am christlichen Menschenbild. Wir vermitteln christliche Glaubensinhalte und erleben gemeinsam, dass Gott die Menschen liebt und die Menschen einander lieben sollen.

Die Kinder sollen in unserer Einrichtung christliche Werte erfahren und für sich und andere Verantwortung übernehmen. Sie lernen Achtung vor Gottes Schöpfung, vor allen Menschen, Tieren und Pflanzen zu haben.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit diese Erfahrungen zu erleben.

Unsere Einrichtung ist ein Angebot der evangelischen Kirchengemeinde. Sie ist mit ihrem Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebot in das Leben unserer Kirchengemeinde einbezogen.

Wir nehmen Kinder in ihrer Einzigartigkeit so an, wie sie sind und begleiten sie mit ihren Talenten und Begabungen. Uns ist es wichtig, dass in unseren Kindergärten Herzensbildung ein selbstverständlicher Bestandteil unserer Arbeit ist, da ohne emotionale Bindung keine Bildung möglich ist. Wir erkennen in unseren Kindern das Glück und die Verpflichtung die uns aufgegeben wird.

Unser Handeln orientiert sich demnach an folgenden Prinzipien:

- Wir achten die Würde eines jeden Menschen und treten für seine Rechte ein.
- Wir fördern die Selbstständigkeit jedes Kindes und leisten Hilfe zur Selbsthilfe.
- Wir unterstützen solidarisches Handeln und Verhalten im Sinne des Gemeinwohls.

Kinder die wir begleiten, spüren Spaß am schöpferischen Tun, Experimentieren, Kommunizieren, Musizieren und Freude am Leben.

Wir sind Teil der Kirchengemeinde, daher ist ein guter Zusammenhalt in der Arbeit, geprägt von einem Geben und Nehmen untereinander sehr wichtig. Unsere Kinder erleben bei uns eine Umgebung, die von Toleranz, Offenheit und Wertschätzung bestimmt ist.

Motivation, Respekt, gegenseitige Wahrnehmung und Wertschätzung sollen in der Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Kirchengemeinde und Eltern unser Handeln leiten.

Kinder und Eltern die wir begleiten, sollen spüren und erfahren, dass wir sie ganzheitlich ansprechen. Ihre Sinn- und Lebensfragen sind uns wichtig.

## Struktur der Kindergruppen

Im Kindergarten Arche werden Kinder im Alter zwischen 1 und 6 Jahren in zwei Kleinkindgruppen (Krippengruppen) und zwei altersgemischten Gruppe betreut. In der Marienkäfer- und der Kükengruppe werden je 10 Kinder von 1 bis 3 Jahren aufgenommen.

Hasen- und Igelgruppe sind altersgemischte Gruppenformen für Kinder von 2 bis 6 Jahren, in der je nach Bedarf maximal 50 Kinder miteinander spielen.

Die Öffnungszeiten sind für alle Gruppen von Montag – Freitag 7.30 Uhr bis 14.00 Uhr.

Wir arbeiten im Kindergarten bei den 1-3 Jährigen nach dem teiloffenen Konzept und der „Stammgruppenpädagogik“, das heißt der eigene Gruppenraum bildet zunächst den vertrauten und verlässlichen Mittelpunkt für die Kinder. Durch seine Aufteilung in Funktionsecken werden verschiedenste Bildungsanreize geschaffen.

Das teiloffene Konzept der beiden Kleinkindgruppen beinhaltet die Öffnung der Gruppenräume füreinander, dadurch können die Kinder alle verschiedenen Funktionsecken (Bewegen, Bauen, Lesen, Rollenspiele, Rückzugsmöglichkeiten, Kreativbereich, Sinneswahrnehmung) nutzen. Beide Gruppen haben einen angrenzenden Schlafraum. Das Außengelände wird gemeinsam genutzt, ebenso die Gemeindehalle zum Turnen. Täglich findet ein gruppenübergreifender Abschlussstuhlkreis statt.

Den Kindern der Hasen und Igelgruppe stehen im teiloffenen Konzept zwei Etagen zum Spielen und Entfalten zur Verfügung. Im Obergeschoss befindet sich ein Gruppenzimmer mit dem Schwerpunkt Konstruktion.

Im angrenzenden Esszimmer/Küche findet das freie Frühstück für alle statt.

Außerdem können sich die Kinder in der Bibliothek Bücher anschauen, vorlesen lassen, kommunizieren und bei Bedarf (AM- Kinder) zum Schlafen zurückziehen. Der Flur bietet die Möglichkeit Sinneserfahrungen am Sandtisch zu sammeln und motorische Fertigkeiten beim „Scooter“ fahren zu entwickeln.

Im Untergeschoss befindet sich eine Treppenhöhle, eine Playmobilecke, ein Musik- und Tanzzimmer, ein Gruppenzimmer mit dem Schwerpunkt Rollenspiel, eine Kreativecke und ein „Vorschulzimmer“.

Die Kinder der Hasen- und Igelgruppe können diese Bereiche selbstverantwortlich nutzen. Dies setzt großes Vertrauen zwischen Kindern und Erzieher/innen, das Einhalten der besprochenen Regeln und ein großes Maß an Selbstständigkeit und Verantwortungsbereitschaft voraus. Jedes Kind entscheidet selbst, wann und wie lange es wo und mit wem spielt.

Kinder der Kleinkindgruppen können je nach Entwicklungsstand Freiräume im Flur und im Konstruktionszimmer nutzen (Gruppenübergreifendes Arbeiten).

Der Raum als 3. Erzieher (vgl. Reggio – Pädagogik) spielt dabei für uns eine entscheidende Rolle. Die Räume bieten ein kreatives, strukturiertes Umfeld mit vielfältigen Materialien. Diese sollen die Kinder anregen, eigene Ideen umzusetzen. Praktisches und eigenaktives Lernen steht dabei im Vordergrund.

Diese Vielfalt trägt zur Lebendigkeit des sozialen Lebens in den altersgemischten Gruppen bei. Sie ermöglicht den Kindern viele soziale Erfahrungen, sie lernen aufeinander Rücksicht zu nehmen und sich gegenseitig zu helfen. Die verschiedenen Altersjahrgänge und die Unterschiede zwischen den Kindern einer Altersstufe tragen neben der Förderung des sozialen Verhaltens auch zu einer Förderung in emotionaler, sprachlicher, kognitiver und motorischer Hinsicht bei. Das Kind übt soziale Verhaltensdispositionen ein, die das spätere Leben in einer Demokratie ermöglichen.

## Folgende Räumlichkeiten stehen den Kindern zur Verfügung

### Gruppenräume und Schlafräume



**„Hasengruppe“**  
(Kinder von 2 bis 6 Jahre)



**„Marienkäfergruppe“**  
(Kleinkinder 1 bis 3- jährige)



**„Igelgruppe“**  
(Kinder von 2 bis 6 Jahre)

**„Kükengruppe“**  
(Kleinkinder 1 bis 3- jährige)



**Schlafräum „Hasengruppe“**



**Schlafräum „Kleinkindgruppen“**

## Unser großzügiges Außengelände



## **Pädagogisches Team**

Unser Team der Arche besteht aus 12 Erzieherinnen, die in Voll- und Teilzeit beschäftigt sind.

Jede Erzieherin bringt sich mit ihren besonderen Fähigkeiten und Qualifikationen ein. Wir arbeiten partnerschaftlich und unterstützen uns gegenseitig.

Wöchentliche Dienstbesprechungen bieten Raum für Informationsaustausch, Planung und Reflexion, Konzeptionsentwicklung, Qualitätsmanagement, Bearbeitung pädagogischer Themen und die kollegiale Beratung.

Durch regelmäßige Fortbildungen halten wir uns auf dem neuesten Stand zum Thema Pädagogik.

## **Inhalte unserer Arbeit**

### **Einsatz in der Gruppe:**

- pädagogische Arbeit mit den Kindern

### **Pädagogische Vorbereitung:**

- Beobachtungsbögen und Portfolios der Kinder führen, dokumentieren und auswerten
- Entwicklungsgespräche vorbereiten, dokumentieren und auswerten
- Inhaltliche und praktische Vorbereitung für ein zielgerichtetes pädagogisches Arbeiten mit Kindern, Eltern, Mitarbeitern

### **Praktische Vorbereitung:**

- Bereitstellung von Material und Medien
- Vorbereitung der Räume
- Erledigung hauswirtschaftlicher Arbeiten
- Kurzabsprachen mit Kollegen

### **Dienstbesprechung:**

- Reflexion und Planung der pädagogischen Arbeit
- konzeptionelle Überlegungen
- regelmäßige Überprüfung und Aktualisierung der Konzeption und des Qualitätsmanagements
- Organisation von Festen, Feiern, Gottesdiensten, Arbeitseinsätzen

### **Elternarbeit**

- Elternabende
- regelmäßige Entwicklungsgespräche
- Elternbeiratssitzungen
- Schriftliche Elterninformationen
- Eltern App
- Reklamationsverfahren

### **Kooperation mit anderen Einrichtungen und Gremien**

- Erziehungsberatung
- Grundschule
- Fachschule
- Förderschule
- Jugendamt
- Psychologische Beratungsstellen
- Frühförderzentrum

### **Feste zur finanziellen Unterstützung unserer Kindergärten**

- Martinsumzug
- Weihnachtsmarkt
- Second-Hand-Bazar

### **Sonstiges**

- Materialbeschaffung
- Exkursionen und Ausflüge mit den Kindern
- Fortbildungen

### **Gottesdienste**

- Kindergartengottesdienste
- Kleinkindgottesdienste
- Familiengottesdienste

### **Treffen mit Vertretern aus Kirche und Kommune**

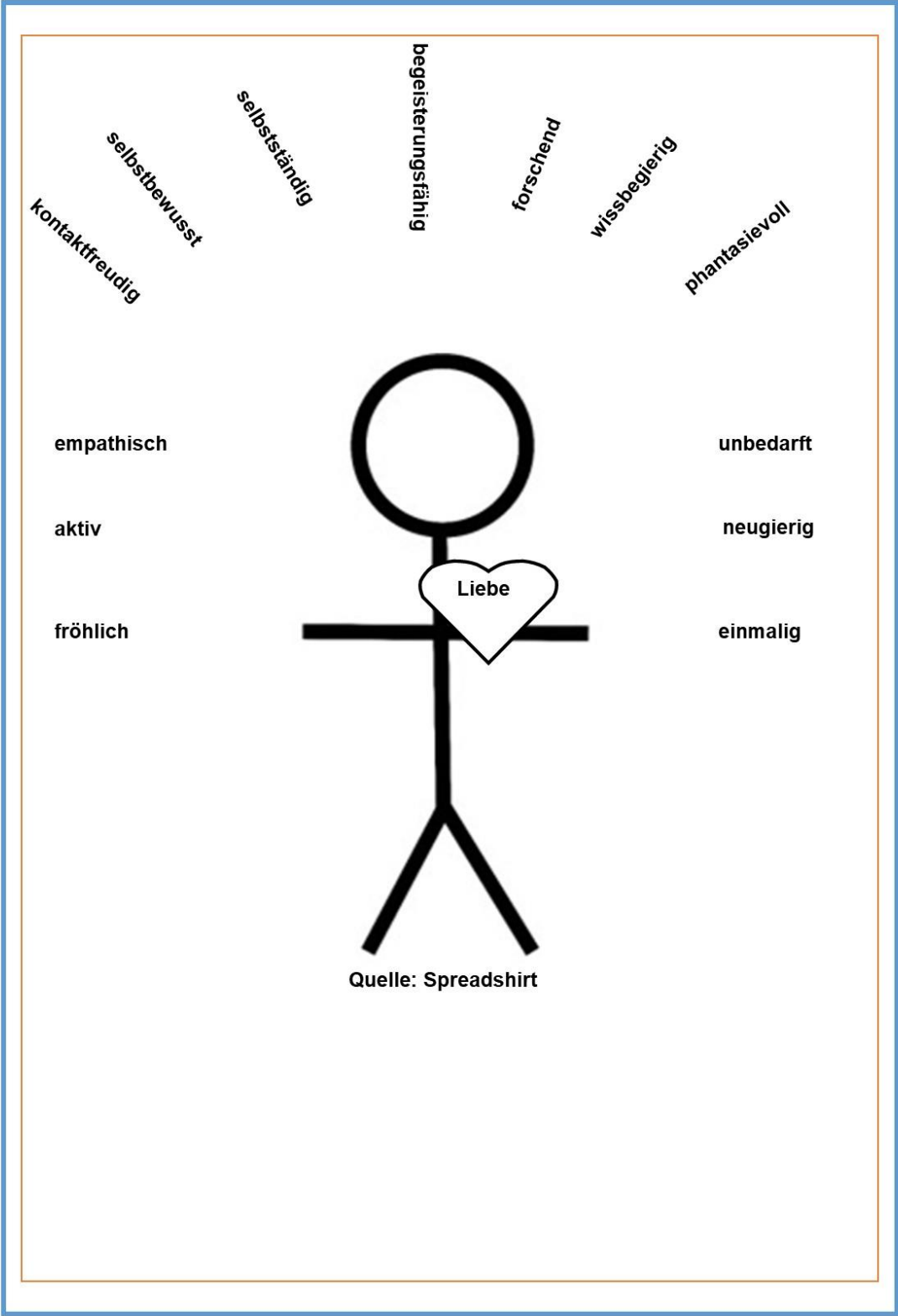
- Kuratoriumssitzung
- Kirchengemeinderatsitzung
- Festausschusssitzung
- Kooperation Kindergarten - Schule

## **Positive Grundhaltungen eine/r Erzieher/in in der Arbeit mit Kindern**

- Wir sind uns der Vorbildfunktion in allen Bereichen bewusst (demokratische, christliche Grundhaltung, Unantastbarkeit der Würde eines jeden Menschen).
- Wir begegnen den Kindern mit Freundlichkeit, Akzeptanz, Offenheit, Liebe und Wertschätzung.
- Durch konkrete Regeln und Strukturen schaffen wir einen sicheren Rahmen, innerhalb dessen die Kinder ihrer Neugier freien Lauf lassen können.
- Entsprechend des individuellen Entwicklungsstandes fördern und begleiten wir das Kind auf dem Weg zu seiner Selbstständigkeit. Dabei achten wir auf das persönliche Entwicklungstempo.
- Wir leben die Partizipation im Alltag und beziehen die Kinder in Entscheidungsprozesse bei Themen, Angeboten und Projekten mit ein.
- Respektvoll und wertschätzend achten wir die Individualität jedes einzelnen Kindes.  
Uns ist es im täglichen Miteinander wichtig, die Kinderperspektive objektiv einzunehmen und aktiv zuzuhören.
- Gefühle gehören für uns zum „Menschsein“. Wir möchten den Kindern Raum geben, ihre Gefühle mitzuteilen und zu zeigen. Durch unser echtes Vorleben zeigen wir den Kindern Möglichkeiten im Umgang mit ihren Gefühlen.
- Wir versuchen eine gemeinsame, wertschätzende Sprache zu sprechen, die kindgerecht, achtsam, gewaltfrei und nicht diskriminierend ist.

**„Erzähle mir und ich vergesse,  
zeige mir und ich erinnere,  
lasse es mich selber tun  
und ich verstehe.“  
(Konfuzius).**

# Unser Bild vom Kind



Das Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit, der wir mit Achtung und Respekt gegenüberstehen.

Säuglinge bringen bei ihrer Geburt alles mit, um sich selbst und die Welt ihrem Alter entsprechend zu entwickeln (vgl. Emmi Pikler).

Wir sehen das uns anvertraute Kind von Anfang an als vollwertigen, verständigen, reaktionsfähigen und aktiven Menschen an.

Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo und seinen eigenen Weg, seine Lern- und Lebensprozesse zu gestalten (vgl. Loris Malaguzzi).

Das Kind ist aktiv, neugierig und will vieles selbst machen.

Es strebt danach, sich seine Welt anzueignen und Sinnzusammenhänge zu konstruieren und zu erklären. Mit jeder neuen Entdeckung und Erfahrung entwickelt es sein Erklärungsmuster weiter.

Wir achten auf einen partnerschaftlich/demokratischen Erziehungsstil, versuchen jeden kleinen Menschen so anzunehmen wie er ist, mit all seinen Stärken und Schwächen, um ihm die bestmögliche Begleitung ins Leben zu ermöglichen.

## **Wichtig für uns im Kindergarten Arche sind folgende Grundsätze:**

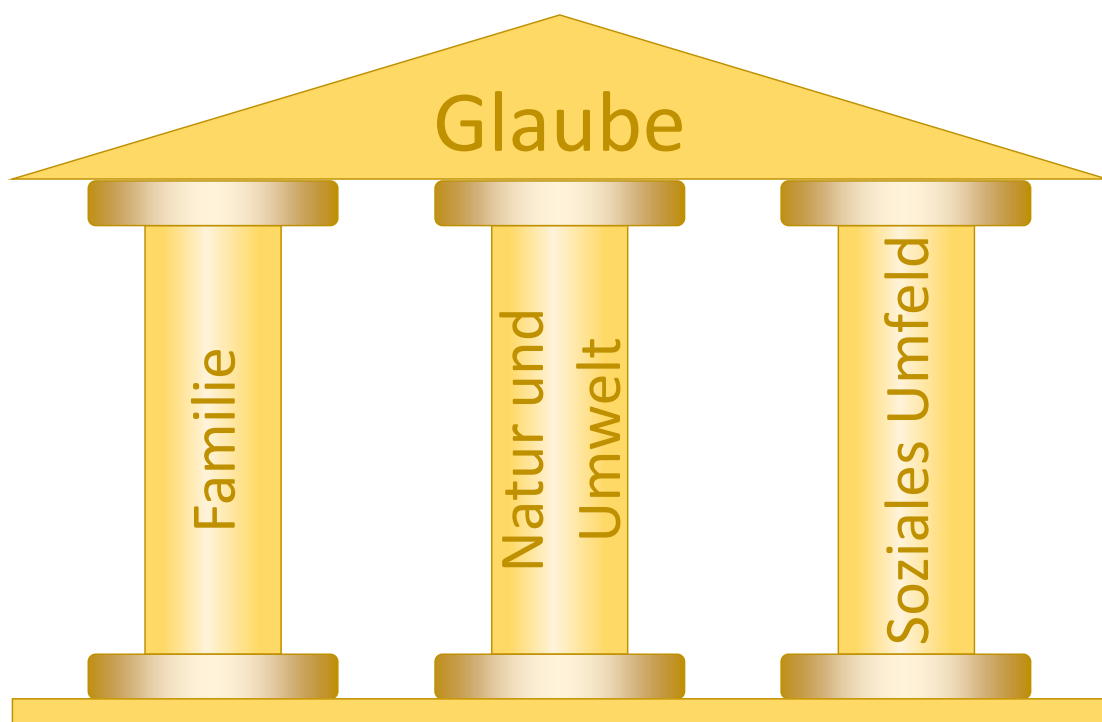
- Rhythmisierung des Kindergartenjahres durch religiöse Feste
- Achtung und Beachtung unseres „Nächsten“ (Jeder Mensch hat seinen Freiraum, bis dahin wo er an die Grenzen des Anderen stößt)
- Achtung gegenüber Natur, Mensch und Sache (Schöpfung)
- Gemeinschaft gibt jedem Einzelnen Geborgenheit, Sicherheit und Orientierung
- Glaubenserfahrung als „täglich Brot“ und Sinnggebung eines erfüllten Daseins
- Toleranz, Achtung und Anerkennung gegenüber der Verschiedenheit und Einmaligkeit des einzelnen Menschen (Inklusion)

## **Zum Profil evangelischer Kindertageseinrichtungen gehören:**

- Religion von Anfang an
- ein aktives und sensibles Miteinander der unterschiedlichen Kulturen, Religionen und Weltanschauungen (Inklusion)
- die Stärkung der Kinder für die Herausforderungen des Lebens (Resilienz) durch Religion
- die Wertschätzung von Vielfalt, Ermächtigung zu und Ermöglichung von Teilhabe (Inklusion)
- ökologisches und nachhaltiges Arbeiten
- Erziehungspartnerschaft mit den Eltern auch in religiösen Fragestellungen und Themen

## Welche Ziele verfolgen wir mit der pädagogischen Arbeit?

Unsere Einrichtung ist ein Angebot der evangelischen Kirche. Sie ist mit ihrem Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag in das Leben unserer Kirchengemeinde einbezogen.



## **Eine pädagogische Arbeit, die sich am christlichen Glauben orientiert**

Unsere Einrichtung vermittelt in kindgemäßer Form elementare Inhalte christlichen Glaubens. Das beinhaltet Gottes Schöpfung zu achten und zu bewahren.

### **Nachhaltigkeitserziehung**

Daraus ergibt sich zum Beispiel im Bereich Ernährung, dass wir den Kindern den Zusammenhang zwischen eigenem Verhalten und Auswirkungen auf die Umwelt vermitteln wollen (Müllvermeidung, Wasser ist wertvoll, Energie ...).

Ressourcenschonendes Verhalten z.B. auch im Bereich kreative Angebote. Bewusster Umgang mit den zur Verfügung gestellten Materialien. Papier z.B. wird aus Bäumen hergestellt, diese brauchen wir aber dringend auch für den Ausgleich von CO<sub>2</sub> in unserer Luft.

In verschiedenen Angeboten versuchen wir den Kindern die Natur als Geschenk Gottes begreiflich zu machen und ihr Verhalten dahingehend zu prägen, dieses Geschenk anzunehmen und zu schützen. Bewusstmachen, dass jeder etwas für unsere Welt tun kann. Viele kleine Schritte können auch zu etwas Großem führen.

Konkret heißt das z. B., dass wir im Spätsommer die Früchte aus Gottes Garten ernten, um sie zu verarbeiten und als Vorräte im Winter zu gebrauchen. Die Kinder lernen dabei, dass es nicht selbstverständlich ist, täglich im Überfluss und ohne eigenes Zutun an Nahrungsmittel zu gelangen. Durch diese Erfahrung lernen wir, für diese üppigen Geschenke der Natur Gott zu danken.

Philosophieren über Sinn und Glaubensfragen wird unterstützt und in Gesprächskreisen jederzeit in kindgemäßer Form ermöglicht.

Neben unseren Familiengottesdiensten, die die Kinder aktiv mitgestalten, finden regelmäßige Kindergartengottesdienste (alle 6-8 Wochen mit dem Kindergarten Regenbogen) während der Öffnungszeit statt, an denen Eltern und andere Verwandte teilnehmen können (siehe Einrichtungshandbuch 3.1.5).

### **Resilienz**

Wir unterstützen jedes Kind an innerer Stärke zu wachsen und somit Fähigkeiten/Kompetenzen zum Meistern von Konflikten, Niederlagen und Misserfolgen zu erlangen, durch

- feste Bezugspersonen, die Vertrauen und Autonomie fördern, Sicherheit und Halt geben
- offenes und wertschätzendes Erziehungsverhalten
- klare, verlässliche Regeln und Strukturen
- fördern von Freundschaftsbeziehungen
- positive Rollenmodelle der Päd. Fachkräfte

Kompetenzen, die wir durch unsere Pädagogik fördern, sind

- Problemlösefähigkeiten
- Selbstwirksamkeits- und realistische Kontrollüberzeugung
- Positives Selbstkonzept und hohes Selbstwertgefühl
- Empathie, Kontaktfähigkeit, Übernahme von Verantwortung

- Aktives und flexibles Bewältigungsverhalten
- Zuversichtliche Lebenseinstellung

Wichtig ist uns, bei dieser Lebenserfahrung zu vermitteln, dass jeder Mensch von Gott gewollt und geliebt wird, das Vertrauen darauf, dass Gott in allen Lebenslagen da ist und der Glaube, dass sich die Dinge zum Guten wenden.

**„Sei getrost und unverzagt. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; Denn der Herr dein Gott, ist mit dir in allem was du tun wirst.“**

Josua 1,9

### **Inklusion**

Unsere Einrichtung ist ein Ort, in der Annahme und Nächstenliebe für alle Kinder und Eltern erfahrbar wird, in der jedes Kind wichtig ist und angenommen wird, mit seiner Meinung, seiner Eigenart, seinen Bedürfnissen und Wünschen und sich aktiv beteiligen und mitwirken kann. Das Recht auf Inklusion ist seit dem Jahre 2009 im deutschen Recht verankert (UN-BRK).

### **Partizipation**

Dies bedeutet für uns, dass die Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand an der Gestaltung ihres Alltags beteiligt werden. Das beginnt z.B. bei der Auswahl der Spielbereiche, des Materials und der Frage, ob sie an den angebotenen Aktivitäten teilnehmen möchten. Sie entscheiden auch, ob, wann und was sie essen möchten (innerhalb der Regeln) und wer sie bei pflegerischen Tätigkeiten begleiten soll. „Demokratie und Meinungsfreiheit von Anfang an“ ist unser Ziel (Siehe auch S.36).

### **Eine pädagogische Arbeit, die sich an Familie orientiert.**

Das Kind verbringt einen großen Teil des Tages in unserer Einrichtung. In einer Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens soll das Kind nach Fröbel „wachsen und gedeihen“ (vgl. Friedrich Fröbel).

Durch die Altersmischung bietet der Kindergarten familienähnliche Situationen. Wir sehen uns als Partner der Eltern, das heißt, sie bringen ihr Wissen und ihre Erfahrung über ihr Kind mit ein (Bildungs- und Erziehungspartnerschaft). Es ist uns wichtig, im Interesse des Kindes, in Kontakt mit Eltern und anderen Erziehungspersonen zu bleiben.

Für den Aufbau einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist der regelmäßige Austausch und die Möglichkeit der **Beteiligung** ein bedeutender Baustein (siehe Qualitätsmanagement Handbuch Punkt 12 Prozessbeschreibung zum Reklamationsverfahren Einrichtungshandbuch 4.2.9).

Tür- und Angelgespräche sind selbstverständliche und spontane Kontaktmöglichkeiten zwischen Eltern und Erzieher/in.

Grundlage des einmal jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächs ist eine systematische Beobachtung und deren Dokumentation.

Zu unserer pädagogischen Arbeit gehört, dass wir die Eltern zu informativen und themenspezifischen Elternabenden einladen.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist über Qualitätsmanagement im Einrichtungshandbuch Punkt 4.2 festgeschrieben.

### **Eine pädagogische Arbeit, die sich an Natur und Umwelt orientiert.**

Jahreszeiten ermöglichen uns, den Kreislauf des Lebens ganzheitlich zu erfahren. Wir beobachten z.B. die Entwicklung eines Weizenkorns vom Säen bis zum Verarbeiten. Diese Beobachtungen ermöglichen den Kindern, unmittelbare Lebenserfahrungen in verschiedenen Bereichen zu sammeln.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, den unbegrenzten Forscherdrang der Kinder zu unterstützen und am Leben zu erhalten. Nach dem Motto: „Aus Neugierde wird Wissen“.

Beispiele und Experimente dafür sind:

- Das Wachstum eines Samenkorns unter verschiedenen Lebensbedingungen beobachten
- Farbenlehre
- physikalische Zustände von Wasser erkunden

Die Kinder „begreifen“ im wahrsten Sinne des Wortes ihre Welt. Somit wird spielerisch die Begeisterung für Naturwissenschaft, Mathematik und Technik geweckt.

### **Eine pädagogische Arbeit, die sich am sozialen Umfeld orientiert.**

Im Kindergarten befinden sich die Kinder in einem öffentlichen und konzeptionell gestalteten Rahmen. Er ist Bestandteil des Gemeinwesens, ein Ort der Vielfalt und der Integration.

Für unseren Bildungsauftrag sind Gemeinwesen, Orientierung und Vernetzung mit anderen Stellen und Institutionen wichtig.

Trotz industrieller Einflüsse, Erweiterung der Baugebiete und Zuzug von außen hat sich der dörfliche Charakter erhalten.

Die Familienpolitik der Gemeinde Reichartshausen sorgt für eine gute Infrastruktur, damit das Dorf attraktiv für Einheimische und Bauwillige von außerhalb bleibt. Kontaktmöglichkeiten und Integration in das gesellschaftliche Leben gibt es über vielfältige Angebote der Vereine, beider Kirchen, Schule und Kindergärten.

Durch die Beobachtung der Kinder können sich Situationen für Themen und Projekte aus ihrem Umfeld ergeben.

## **Folgende Entwicklungsfelder sind Grundlage der Bildung (Orientierungsplan für Bildung und Erziehung BW 2014)**

Die pädagogisch-erzieherische Arbeit nimmt die Bedürfnisse und Lebenssituationen der Kinder im Alter von 0 bis 6 auf und fördert die Selbst – und Sozialkompetenzen. Das Land Baden-Württemberg hat hierzu einen landesweit geltenden Plan über die Art und den Inhalt der Förderung, Bildung und Erziehung der Kinder als Orientierungsrahmen geschaffen.

### **1. Körper**

In keinem Lebensabschnitt spielt Bewegung eine so große Rolle, wie in der Kindheit und zu keiner Zeit sind körperlich/sinnliche Erfahrungen so wichtig. Bewegung, ausgewogene Ernährung und ein positives Selbst- und Körperkonzept sind Motoren für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes. (vgl. Orientierungsplan BW 2014)

Kinder

- nehmen ihren Körper bewusst wahr, akzeptieren ihn mit allen Unterschieden und Eigenheiten
- erwerben Wissen über ihren Körper und entwickeln ein Gespür für seine Fähigkeiten
- bauen ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus (Hand - Augenkoordination)
- erweitern und verfeinern ihre grobmotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten. Durch vielfältige Möglichkeiten der Bewegung in den Räumlichkeiten während des Freispiels im Gebäude oder im Freien, bei Exkursionen und Spaziergängen, im Turnraum, in den angeleiteten Turnstunden und bei Bewegungsbaustellen in der Mehrzweckhalle wird dem Bewegungsbedürfnis der Kinder Rechnung getragen.
- differenzieren ihre Fein- und graphomotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten, erweitern diese durch Stapeltürme, Steckkästchen, Perlenfäden, Einordnen von Naturmaterial usw. Die Erzieher/innen bieten nicht nur Material an, sondern üben mit den Kindern auch gezielt Stifthaltung und Führung.
- erfahren ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kunst, Musik, Tanz, Rhythmik, darstellendes Spiel und Theater  
Beim Turnen, Stuhlkreis spielen und musikalischen Angeboten mit unserem Rhythmik-Material haben die Kinder die Möglichkeit sich im körperlichen Ausdruck spielerisch zu üben.
- entwickeln ein erstes Verständnis für die Gesunderhaltung ihres Körpers und erfahren den genussvollen Umgang mit gesunder Ernährung. Dies versuchen wir durch gemeinsame Gespräche beim Essen, durch Angebote der Lebensmittelverarbeitung z.B. Apfelsaft pressen, Kresse säen und ernten, Obst ernten und anrichten zu vermitteln.

- entfalten ein positives Körper- und Selbstkonzept als Grundlage für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung.

## **Sexualerziehung**

Kinder dürfen ihre eigene Sexualität und Geschlechterunterschiede entdecken und erleben.

Behutsamkeit, Respekt und Gleichwertigkeit im sozialen Miteinander von Jungen und Mädchen sind uns wichtig. Wir beantworten Fragen kindgerecht, Mädchen und Jungen werden gleichermaßen an allen Aktivitäten beteiligt und ermutigt, sich in Gesprächen, Planungen und Entscheidungen einzubringen.

Die Kinder werden sensibilisiert, die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer Menschen zu erkennen, zu achten und angemessen darauf zu reagieren (Partnerschaft, Zärtlichkeit, Rücksichtnahme, „Nein“ sagen können).

Sie erkunden den eigenen Körper oft beim Toilettengang oder in Wickelsituationen. Um dabei das Schamgefühl und die persönlichen Grenzen eines Jeden zu respektieren gelten bei sogenannten Doktorspielen grundsätzliche Regeln:

- jedes Kind bestimmt selbst wie, wo und wie lange es von anderen beobachtet wird, mit welchen Kindern es wo und wie lange Doktor spielen möchte
- Mädchen und Jungen streicheln und untersuchen nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen Kinder angenehm ist. Keiner tut dem anderen Kind weh
- Etwas in Körperöffnungen stecken ist tabu
- Hose bleibt oben
- Hilfe holen bei Grenzüberschreitungen ist kein Petzen

Wenn wir in der Einrichtung zu der Einschätzung gelangen, dass ein sexueller Übergriff vorliegt, ist es unsere pädagogische Verantwortung einzugreifen. Dies ergibt sich verpflichtend aus dem gesetzlichen Schutzauftrag und ist im QM – Einrichtungshandbuch unter Punkt 2.3 Kindeswohlgefährdung und 2.4 Kinderschutzkonzept geregelt.

## **2. Sinne**

Kinder nehmen die Umwelt über ihre Sinne wahr und erforschen und entdecken die Welt durch Körper- und Bewegungswahrnehmung, durch Sehen, Beobachten, Hören, Lauschen, Fühlen, Tasten, Riechen, Schmecken.

Jeder Gegenstand, den ein Baby für sich erobert, wird mit allen Sinnen erfasst, es greift nach ihm, hält ihn fest, dreht ihn, führt ihn immer und immer wieder in den Mund, berührt ihn mit der Nase und setzt sich handelnd mit ihm auseinander, bis es ihn schließlich im wahrsten Sinne des Wortes begriffen hat und benennen kann. (vgl. Orientierungsplan BW 2014)

Kinder

- lernen bei Angeboten, Impulsen und Projekten Dinge aus Natur und Alltag mit allen Sinnen zu erfahren und achtsam damit umzugehen. Unser großes Außengelände ermöglicht den Kindern vielfältige Sinneserfahrungen in der Natur zu machen.
- erlangen durch die differenzierte Entwicklung und Nutzung ihrer Sinne Orientierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit. Dies unterstützen wir durch kreative Angebote wie Malen und Basteln und durch das Bereitstellen von anregenden Materialien z.B. verschiedene Papiere, Farben, Alltagsmaterialien, Kinetic Sand.
- konstruieren und bauen nach ihren Vorstellungen in unseren Bauecken
- erfahren über die Sinneswahrnehmung Identität, Selbstvertrauen, Weltwissen und soziale Kompetenzen und erleben ihre Sinne als Grundlage für Aktivität und Teilhabe
- können ihre Aufmerksamkeit gezielt ausrichten und sich vor Reizüberflutung schützen (Rückzugsmöglichkeiten)
- nehmen Bilder und Klänge bewusst wahr und setzen sich damit auseinander. In unserem Tanzzimmer haben die Kinder die Möglichkeit, Musik in Bewegung umzusetzen.
- haben die Möglichkeit Medienvielfalt altersentsprechend zu erfahren. Wir ermöglichen dies durch Lesecken in den jeweiligen Gruppen, wöchentliche Vorlesestunden und das Hören von Musik.

### **3. Sprache**

Sprache ist mehr als Sprechen. Mit der Sprache erschließt sich das Kind seine Umwelt, es lernt Verstehen und Begreifen. Kommt ein Kind in den Kindergarten, besitzt es bereits altersgemäße sprachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten. Es erweitert permanent seinen Wortschatz und seine Sprachkompetenz. Diese Voraussetzungen berücksichtigen wir bei der Sprachförderung der Kinder. Die Kinder erproben Sprechen und Sprache im Kindergarten durch ihre täglichen Handlungen. Sprachförderung heißt für uns Erzieher vor allem, sprachanregende Situationen zu schaffen, in denen die Kinder hören und sprechen, Sprache erleben und erproben, und sich selbst durch ihre Sprache mitteilen. Wir sind für die Kinder Sprachvorbilder, in dem wir das tägliche Tun durch Sprache begleiten und fördern. Unser gelebtes Konzept ist die alltagsintegrierte Sprachförderung. (vgl. Orientierungsplan BW 2014)

#### Kinder

- stellen durch das Sprechen eine Beziehung zu anderen Menschen her, dadurch entsteht Teilhabe an der Gemeinschaft und aktives Gestalten des Zusammenlebens
- erfahren alltagsintegrierte Sprachförderung durch sprachliches Begleiten ihrer Tätigkeiten, ihres Spielens, bei gemeinsamen Gesprächen, dialogischem Vorlesen und benennen neuer Gegenstände.
- äußern und erkennen Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse
- verarbeiten Erscheinungen und Vorgänge ihrer Umwelt und erzählen davon
- erfahren durch den Umgang mit Literatur, sachliche Informationen und phantasievolle Geschichten (wöchentliche Lesestunde, Erzählkreis)
- lernen Schrift als alltäglichen Teil ihrer Umwelt kennen und setzen sie ein
- erweitern in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung ihre Sprachkompetenzen z.B. in Stuhlkreissituationen, beim Singen von Liedern, Reimen und Fingerspielen.
- verfügen über vielfältige Möglichkeiten mit anderen zu kommunizieren und sich auszutauschen
- mit einer anderen Herkunftssprache erwerben Deutsch als weitere Sprache
- erfahren unterschiedliche Sprachen als Bereicherung der Kommunikation und Kultur

## **4. Denken**

Wir versuchen das Wissen durch entdeckendes Lernen, handelndes Begreifen und konkret anschauliche Erfahrungen zu vermitteln: „**HILF MIR, ES SELBST ZU TUN**“ (Zitat Maria Montessori).

Kinder sind neugierig. Diese Neugierde ist die entscheidende Triebfeder, sich Neues anzueignen. Seien es neue Fähigkeiten zu erlernen und weiterzuentwickeln oder einfach forschend auszuprobieren. Auch sich im ungewohnten Umfeld zu bewegen fällt den Kindern leichter, weil sie neugierig sind. So eignen sie sich selbstständig und selbsttätig Wissen an, was wiederum der Schlüssel zur Selbständigkeit und zur notwendigen Unabhängigkeit von anderen Menschen ist. (vgl. Orientierungsplan BW 2014)

Kinder

- beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen auf und überprüfen diese und werden dabei von den Erzieher/innen unterstützt
- erkennen Muster, Regeln und Symbole, um die Welt zu erfassen
- systematisieren und dokumentieren ihre Beobachtungen
- erstellen Pläne (z.B. Baupläne, Wegskizzen)
- entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern
- stellen sich und ihrer Umwelt Fragen und suchen Antworten
- haben die Möglichkeit in Begleitung der Erzieher/innen im Vorschulzimmer zu experimentieren und eigene mathematische, naturwissenschaftliche und technische Ideen zu verfolgen.
- reflektieren Regeln und Zusammenhänge
- haben Freude daran, mit anderen über Dinge nachzudenken und sich auszutauschen
- geben ihren Gedanken, Vorstellungen, Träumen und Wünschen einen ästhetisch-künstlerischen Ausdruck. Wir stellen dazu verschiedenste Materialien bereit
- experimentieren und verfolgen eigene Ideen in den sprachlichen, künstlerischen und sozialen Bereichen
- entwickeln systematisierendes zusammenhängendes Denken durch Ordnen von Gegenständen z.B. Tisch decken, einsortieren von Geschirr
- lernen bestimmte mathematische Vorläuferfähigkeiten durch Abzählreime, gemeinsames Zählen, Abmessen, Abwiegen von Zutaten beim Kochen kennen

## **5. Gefühl und Mitgefühl**

Menschliches Handeln ist begleitet von Emotionen. Der Umgang mit ihnen will gelernt sein. Das ist der Ausgangspunkt jeder zwischenmenschlichen Beziehung und Bindung. Die Kinder lernen, dass sie für ein (selbst-) bestimmtes Leben auch die Unterstützung anderer Menschen brauchen. Das Zusammenleben von Menschen erfordert Regeln und Normen, die jederzeit veränderbar sind. Dennoch gibt es bestimmte Normen und Werte in unserer abendländisch geprägten Kultur, die allgemein akzeptiert und christlich geprägt sind wie z.B. Nächstenliebe, Toleranz etc. Es ist unsere Aufgabe die Kinder zu diesen wichtigen Werten heranzuführen. Der Mensch als soziales Wesen, verwirklicht sich im Laufe seines Lebens in und mit der Gesellschaft. In der Krippe und im Kindergarten befinden die Kinder sich auf den ersten Schritten hin zu einem eigenverantwortlichen und selbstverwirklichenden Lebensentwurf. (vgl. Orientierungsplan BW 2014)

### Kinder

- lernen eigene Gefühle und die der Anderen wahrzunehmen, darüber zu reflektieren und sie zu akzeptieren (Empathie)
- entwickeln einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen und finden entwicklungsentsprechende Konfliktlösungen
- eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an und agieren bzw. reagieren angemessen
- entwickeln angemessene Nähe und Distanz im Umgang mit anderen
- entwickeln Einfühlungsvermögen gegenüber Tieren und der Natur
- entwickeln ein Gespür für positives Nichtstun, Trödeln und die Seele „baumeln“ lassen
- lernen für ihr eigenes Handeln einzustehen, die Konsequenz des eigenen Verhaltens zu erkennen und zu tragen

Unsere Zielvorstellung ist es, Kinder zu befähigen, Alltagssituationen bewältigen zu können und sie zu einem verantwortungsbewussten Mitglied unserer Gesellschaft zu bilden. Daher ist es uns wichtig sie in Entscheidungen mit einzubeziehen (**Partizipation**), beispielsweise bei Projekten. Die Kinder lernen einen eigenen Standpunkt zu entwickeln und diesen zu vertreten. Sie lernen mit anderen Kindern Kompromisse einzugehen und sich demokratisch auf etwas zu einigen. (Gesprächskreis, altersentsprechende Abstimmung zu bestimmten Themen) Es ist uns ein Anliegen, dass die Kinder lernen „Nein“ zu sagen. Dies ist wichtig, um ihre eigenen Grenzen deutlich zu machen. Zudem sollen die Kinder lernen, mit Konflikten umzugehen, sie als Bestandteil von Beziehungen akzeptieren und angemessene Lösungsstrategien entwickeln. Dadurch erfahren sie die Notwendigkeit von gegenseitiger Kritik, Anerkennung, Respekt, Wertschätzung und Einhaltung von persönlichen Grenzen des Anderen.

(vgl. Orientierungsplan BW 2014)

## **6. Sinn, Werte und Religion**

Christliche Ethik und darauf basierende Werte sind Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Religiöse Erziehung beginnt dort, wo das Kind sich geborgen fühlt, wo es Vertrauen erfährt, wo es etwas wahrnehmen kann. Deshalb sind einfühlsames Wahrnehmen und Handeln grundlegend für die Tätigkeit der Erzieher/in. (vgl. Orientierungsplan BW 2014)

Kinder

- sind in der Kindertageseinrichtung angenommen und geborgen, auch mit ihren religiösen- bzw. weltanschaulichen Prägungen, Haltungen und Meinungen sowie soziale und kulturelle Herkunft, mit und ohne Behinderung (Inklusion)
- entwickeln Vertrauen in das Leben
- lernen christliche Grundwerte und Haltungen im Alltag kennen
- tragen zu einem gelingenden Zusammenleben in der Gruppe bei
- lernen sakrale Räume, Symbole und Rituale kennen. (In unserer Einrichtung geben Rituale den Kindern Sicherheit im Tagesablauf)
- lernen die Schöpfung um uns herum zu achten (z.B. Thema Müll, Wasser sparen)
- werden ermutigt über Themen zu ihrer Lebenswelt zu philosophieren

Jesus, Gottes Sohn ist als Mensch auf die Erde gekommen. Er ist für die Kinder das Bindeglied, das Göttlichkeit mit Menschlichkeit verbindet. Jesus war auch einmal Kind, schwach, beschützenswert, vielleicht unverstanden und trotzig.

Mit Jesus können die Kinder sich identifizieren und seine Geschichten auf ihr eigenes Leben beziehen.

- Der verlorene Sohn, der in der Fremde „Mist“ gebaut hat und trotzdem die Liebe seines Vaters nicht verloren hat
- Zachäus, der ausgestoßen war, weil er sich egoistisch und ungerecht verhalten hat

Beiden wurde verziehen, von Gott und den beteiligten Menschen.

Konkrete Glaubensvermittlung findet zum einen „gezielt“ statt, in Form von Gottesdiensten, Kirchenraumerfahrungen, Gebeten, Liedern, biblischen Geschichten, Rollenspielen und täglich/wöchentlich wiederkehrenden Ritualen.

Zum anderen durch das Vorleben der Erzieher/in, ihr Alltagsverhalten und die Form ihrer Konfliktlösung.

Die Erzieher/in nimmt sich Zeit für eine respekt- und liebevolle Beziehungsgestaltung auch bei der Körperpflege.

## **„Freispiel“ oder auch „Bildungszeit“**

**„Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung“.** (Zitat Fröbel 1782-1852)

Spielen ist die eigene Art des Kindes, sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen, sie zu erforschen, zu begreifen und zu erobern.

Als freies Spiel bezeichnet man die Zeit im Tagesablauf des Kindergartens, in dem die Kinder Spielort, Spielmaterial, Spielpartner und Spieldauer selbst bestimmen. Die Räume im Untergeschoss können von den Kindern der Hasengruppe selbstverantwortlich genutzt werden.

Durch das freie Tun verinnerlichen und verarbeiten die Kinder Erlebtes, Erfahrenes und erforschen Neues.

### **Kriterien des freien Spiels:**

- Selbstbestimmtes, eigenverantwortliches Handeln des Kindes
- Freies Entfalten (Freiraum/ Angebote)
- Selbständiges Tun
- Selbstbestimmtes regulieren von Bedürfnissen (Essen, Bewegung, Ruhe, Nähe, Zuwendung, Pflege, ...)
- Dauer des freien Spiels soll sich nach dem Kind richten
- Verarbeitung von Erlebnissen
- Anregende, gut vorbereitete Spielumgebung
- (selbständiges) Einhalten der Regeln
- Das freie Spiel beinhaltet auch Grenzen der Kinder (gegenseitige Rücksichtnahme, Regeln)
- Erkennen und vermeiden von Gefahrensituationen
- Verantwortung für sich und andere übernehmen
- Möglichkeit der Konfliktlösung
- Einüben von Rollen
- Respektvoller Umgang miteinander
- Knüpfen von sozialen Kontakten

Für unsere pädagogische Arbeit hat das „Freispiel“ einen hohen Stellenwert, da wir in dieser Zeit die Kinder auch gezielt beobachten können. Hierbei nehmen wir ihre Kompetenzen und momentanen Neigungen wahr, dokumentieren und analysieren sie. Anhand dieser Beobachtungen erkennen wir Bedürfnisse/Themen und entwickeln zusammen mit den Kindern Projekte.

Beim Beobachten der Kinder setzen wir auch Fotoapparate ein, um bestimmte Fähigkeiten und Spielsituationen festzuhalten. Diese Fotos verbleiben im Dokumentationsordner der einzelnen Kinder (Portfolio) und werden am Ende der Kindergartenzeit an die Eltern weitergegeben.

## **Bindung**

Kinder werden mit der Fähigkeit zur Bindung geboren. Darunter versteht man eine lang andauernde, enge emotionale Beziehung zu bestimmten Personen, die Schutz oder Unterstützung bieten können. Für die Erkundung der Welt nutzen Kinder ihre Bezugspersonen als sichere Basis, wenn sich der Erwachsene mit uneingeschränkter Feinfühligkeit an ihrem Wachsen beteiligt.

Wichtig sind Zuverlässigkeit und Kontinuität bei liebevoller Pflege. Darüber hinaus muss die Möglichkeit zu regelmäßiger Zwiesprache zwischen Bezugspersonen und Kind gegeben sein. (vgl. Emmi Pikler)

Die sichere Bindung und die daraus entstehenden positiven Erfahrungen helfen dem Kind seine innere Sicherheit zu entwickeln. Nur dann ist es in der Lage seine ganze Energie auf sein Tun und Lernen zu konzentrieren. Dadurch kann es planvoller und konzentrierter spielen und bleibt ausdauernder bei einer Tätigkeit (Voraussetzungen für das Lernen in der Schule – vgl. Orientierungsplan). Das Kind erhält eine innere Freiheit, seiner Neugierde nachzugehen und erforscht selbsttätig seine Umwelt. Aus den Ergebnissen der Bindungsforschung ergibt sich die besondere Bedeutung der Eingewöhnung und der Versorgung kindlicher Bedürfnisse. Laut Emmi Pikler beschreibt „beziehungsvolle Pflege“ die Beziehungsintensität alltäglicher Interaktionen zwischen Erwachsenen und Kind, z. B. wickeln, waschen, anziehen, füttern, Begleitung in der Sauberkeitserziehung.

### **Wissenschaftlich unterscheidet man folgende vier Bindungstheorien nach John Bowlby (1969):**

#### Sicher gebundene Kinder

Das sicher gebundene Kind hat Vertrauen in die Zuverlässigkeit und Verfügbarkeit der Bindungsperson und exploriert in deren Anwesenheit ungestört. Die Bindungsperson wird als sichere Ausgangsbasis zur Erkundung der Umwelt wahrgenommen. Bei der Trennung von ihr zeigt das Kind deutliches Bindungsverhalten mit Rufen, Suchen und Weinen. Es wirkt sehr gestresst. Das Kind differenziert deutlich zwischen der Bindungsperson und lässt sich von der fremden Person nicht trösten. Bei Rückkehr der Bindungsperson demonstriert das Kind Freude und sucht sofort den körperlichen Kontakt. Infolge der Erfahrung von vorhersagbarer Beruhigung durch die Bindungsperson kann es sich schnell wieder explorierend seiner Umwelt zuwenden. Das sicher gebundene Kind verfügt über ein inneres Arbeitsmodell, in dem die Bezugsperson als zuverlässig repräsentiert ist.

### Unsicher-vermeidend gebundene Kinder

Das unsicher – vermeidende Kind zeigt bei Abwesenheit der Bindungsperson kein Anzeichen der Beunruhigung oder des Vermissens. Es exploriert scheinbar ohne Einschränkung weiter, zeigt nur wenig Bindungsverhalten und akzeptiert die fremde Person als Ersatz. Innerlich ist das Kind sehr aufgewühlt. Spätere Untersuchungen konnten belegen, dass die Deaktivierung und Unterdrückung des Bindungsverhaltens mit einer hohen emotionalen Belastung einhergeht. Bei Rückkehr der Bindungsperson wird diese ignoriert und Körperkontakt abgelehnt. Das unsicher-vermeidend gebundene Kind hat die Bindungsperson als zurückweisend verinnerlicht. Um diese Zurückweisung nicht permanent erfahren zu müssen, wird der Kontakt vermieden und möglichst keine Verunsicherung gezeigt. Die Bindungsperson zeichnet sich durch einen Mangel an Affektäußerung, durch Ablehnung und Aversion gegen Körperkontakt, sowie häufige Zeichen von Ärger aus. Das Kind kann kein Vertrauen auf Unterstützung entwickeln, sondern erwartet Zurückweisung. Infolge dessen unterdrückt das Kind seine Annäherungsneigung, um zumindest in einer tolerierbaren Nähe zur Mutter zu bleiben. Negative Gefühle werden unterdrückt.

### Unsicher-ambivalent gebundene Kinder

Das unsicher-ambivalent gebundene Kind ist stark auf die Bindungsperson fixiert. Durch seine chronische Aktivierung des Bindungsmusters ist es auch bei Anwesenheit der Bindungsperson stark in seinem Explorationsverhalten eingeschränkt. In seinem inneren Arbeitsmodell ist die Bindungsperson nicht berechenbar. Die unvorhersagbaren Interaktionserfahrungen mit der Bindungsperson führen zu Ärger und Widerstand beim Versuch der Bindungsperson, das Kind zu trösten. In mehrmaliger Aufeinanderfolge scheint das Kind aggressiv und ärgerlich auf die Bindungsperson, andererseits sucht es im nächsten Moment Kontakt und Nähe (Fremmer-Bombik 1997). Negative Gefühle können nicht integriert werden.

### Unsicher – desorganisiert gebundene Kinder

Das unsicher desorganisiert gebundene Kind zeigt im Vergleich zu den anderen Bindungsmuster eine wenig durchgängige Verhaltensstrategie, sondern zeichnet sich durch emotional widersprüchliches und inkonsistentes Bindungsverhalten aus. Diese Verhaltensweisen sind insbesondere motorische Sequenzen von stereotypen Verhaltensweisen, oder die Kinder halten im Ablauf ihrer Bewegungen inne und erstarren für die Dauer von einigen Sekunden. Es lässt sich generell kein bestimmtes Verhalten bei Trennung und Rückkehr der Bindungsperson festmachen. Gleichzeitig kommt es zu genauso erhöhten Stresswerten wie beim unsicher gebundenen Kind. Dieses Bindungsmuster wird als ein „Steckenbleiben zwischen zwei Verhaltenstendenzen“, der Nähe zur Bindungsperson und der Abwendung von ihr, gesehen. Die emotionale Kommunikation ist gestört, weil die Bezugsperson gleichzeitig Quelle und Auflösung der Angst ist. Das desorganisierte Bindungsmuster kann als

Zusammenbrechen von organisierten Strategien in bindungsrelevanten Situationen bezeichnet werden. (Solomon und Main)

## Eingewöhnungsmodelle

### Eingewöhnungsphase für Kinder von 1- 3 Jahren

Das elternbezogene Eingewöhnungsmodell von INFANS strebt einen sanften Übergang in die Betreuungseinrichtung an. Wir lehnen uns während der Eingewöhnungsphase daran an.

Für das Kind ist es wichtig, dass seine bisherigen Bindungsbeziehungen und Bindungsverhaltensweisen erkannt und einbezogen werden und dass es ihm ermöglicht wird, eine stabile Beziehung zu einem/er Erzieher/in aufzubauen. Dies wird gefördert durch eine **allmähliche, von einer Bindungsperson begleitende Gewöhnung** an die neue Umgebung, an andere, fremde Kinder und die noch nicht vertrauten Erzieher/innen. Dazu ist eine **enge Zusammenarbeit aller Beteiligten** unverzichtbar.

### Eingewöhnung in mehreren Schritten:

Schon vor dem ersten Tag in der Kleinkindgruppe spricht die Erzieher/in ausführlich mit der Bezugsperson über die bisherige Entwicklung des Kindes, seine Neigungen, Vorlieben, Lebensgewohnheiten und bisherigen Erfahrungen mit fremden Personen (Fragebogen zur Eingewöhnung).

Bei diesem Erstgespräch mit der Bezugsperson wird darüber informiert, dass ihre Beteiligung am Eingewöhnungsprozess des Kindes von größter Bedeutung und erwünscht ist. Es wird darauf hingewiesen, dass die Eltern die Hauptbindungspersonen des Kindes bleiben. Das Ziel der Eingewöhnung ist der Aufbau einer Beziehung zu einem/er Erzieher/in. Dadurch können Trennungsgängste gemildert werden.

Durch Eltern-Kind-Besuche (3 bis 4 Wochen vor Aufnahme) haben die Eltern und Kinder Gelegenheit, Räume, Erzieher/innen und Atmosphäre kennen zu lernen, ebenso werden weitere Informationen zum Kindergarten gegeben (Flyer, Konzeption).

Ablauf der Eingewöhnung:

1. Dreitägige **Grundphase** der Eingewöhnung mit einem/er kontinuierlich begleitenden Bezugserzieher/in.

Während dieser Zeit hält sich das Kind gemeinsam mit einer Bezugsperson ca. ein bis zwei Stunden in der Gruppe auf, wobei dies langsam gesteigert wird. Bezugsperson sollte sich dabei eher passiv verhalten, aber für das Kind eine sichere Basis sein.

Während dieser Phase beobachtet die Erzieher/in vor allem das Bindungsverhalten des einzugewöhnenden Kindes, seine Interaktionen mit der begleitenden Bezugsperson und nimmt vorsichtig Kontakt auf, ohne das Kind zu drängen.

2. Am vierten Tag beginnt eine **Stabilisierungsphase**.

Die begleitende Bezugsperson trennt sich vom Kind für ca. 5 - 10 Minuten, verlässt den Gruppenraum, bleibt aber in der Nähe (Garderobe, Hof). Die Bezugserzieher/in bleibt in der Nähe des Kindes. Abschiedsrituale zwischen Kind und Bezugsperson werden durchgeführt.

Über die Dauer der Eingewöhnung findet eine vorläufige Entscheidung mit der Erzieher/in statt, die sich an den Bedürfnissen des Kindes orientiert. Je nach Kind kann es zu einer kürzeren oder längeren Eingewöhnungsphase kommen.

Längere Eingewöhnungsphase bei noch ängstlichen Verhaltensweisen, Zurückhaltung gegenüber der Erzieher/in und deutliche Reaktionen auf die Trennung vom Elternteil (Nachfolgen, Rufen, Weinen, verringerte Spielaktivität).

Kürzere Eingewöhnungsphase bei selbständigem Verhalten des Kindes in den ersten Tagen; Vermeiden des Blickkontaktes zur Bezugsperson, geringer Widerstand gegen Körperkontakt zur Erzieher/in und kaum sichtbare Irritationen bei der Trennung von der begleitenden Bezugsperson.

3. Jetzt sollte eine Zwischenbilanz mit den Eltern gezogen werden. Absprachen über das weitere Vorgehen werden nicht in Anwesenheit des Kindes getroffen.
4. In der **zweiten Trennungsphase** übernimmt die Erzieher/in Aufgaben der Eltern und steigert die Abwesenheitszeiten der Bezugsperson. Die Erzieher/in beobachtet vermehrt das Kind in der Gruppe.
5. Die **Schlussphase** sieht schließlich eine Zeit von ungefähr zwei Wochen vor, in denen sich die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung aufhält, aber abrufbar ist. Auch der Kindergarten ist für sie erreichbar. Beim Abholen finden kurze Gespräche über das Kind statt.
6. Das **Ende der Eingewöhnungsphase** ist erreicht, wenn das Kind die Erzieher/in als sichere Basis akzeptiert und sich dauerhaft von ihr beruhigen und trösten lässt oder sich von der Erzieher/in wickeln und ins Bett bringen lässt.

Nach ca. 6 Wochen in den „Kleinkindgruppen“ bekommen die Eltern einen Rückmeldebogen „Abschluss der Eingewöhnung“ und können bei Bedarf mit der Erzieher/in einen Gesprächstermin vereinbaren.

(Eingewöhnung wird nicht nur mit Eltern, sondern auch anderen Bezugspersonen des Kindes, z.B. Großeltern durchgeführt.)

### **Eingewöhnungsphase für 3-jährige (die nicht in einer Kleinkindgruppe der Einrichtung waren)**

Bei Kindern ab 3 Jahren orientiert sich die Eingewöhnungsphase auch am Modell von Infans. Bei einem Aufnahmegespräch mit den Eltern im Kindergarten werden in der Regel benötigte Utensilien für den Kindergartenalltag besprochen, pädagogische Konzepte dargelegt, die Einrichtung gezeigt und feste Besuchstage vereinbart, sowie das Erstgespräch terminiert.

In den ersten Tagen des regelmäßigen Besuchs erlebt das Kind den Tagesablauf mit besonderer Zuwendung einer Bezugserzieher/in, damit Trennungsängste, Angst vor dem Neuen und Unsicherheit besser bewältigt werden. Sie hat in der Eingewöhnungsphase die Aufgabe, das Kind in den Gruppenalltag zu integrieren.

Zur Unterstützung in der Eingewöhnungszeit stellen wir dem neuen Kind eine/n Patin/Paten zur Seite. Dies ist ein älteres Kind und begleitet das „Neue“ durch seinen Kindergartenalltag.

Wechselt ein Kind mit Vollendung des 2. oder 3. Lebensjahres die Gruppe innerhalb der Einrichtung, findet mit den Eltern ein „Wechselgespräch“ statt, bei dem die Veränderungen besprochen werden.

Nach ca. 6 Wochen in der „Hasengruppe“ bekommen die Eltern einen Fragebogen „Abschluss der Eingewöhnung“ und können bei Bedarf mit der Erzieher/in einen Gesprächstermin vereinbaren.

Die Zeit des Eingewöhnens, der gelungenen Bindung, richtet sich individuell nach dem Kind. Sie ist abgeschlossen, wenn das Kind:

- sich stundenweise vom Elternhaus lösen kann (emotional)
- Vertrauen hat, gerne kommt
- sich im Kindergarten wohl und geborgen fühlt
- sich vertrauensvoll an Erzieher/innen wendet
- sich trösten lässt
- von sich erzählt
- sich selbständig in der Gruppe bewegt
- Kontakt mit anderen Kindern hat
- die Erzieher/in akzeptiert

Für die Bezugspersonen sind folgende Verhaltensregeln wichtig:

- die Verantwortung für ihr Kind in die Obhut fremder Bezugspersonen geben zu können
- die eigene Verweildauer in der Gruppe mit der Erzieher/in abzusprechen
- pünktlich beim Abholen da zu sein, damit das Kind keine Verlustängste bekommt
- nicht in Gegenwart des Kindes mit der Erzieher/in über das Kind zu reden

Feinfühliges und aufmerksames Verhalten der Erzieher/in erhöht nachhaltiges Lernen und fördert das Entwickeln eines positiven Selbstkonzeptes.

Es ist wichtig, in dieser Phase mit den Eltern eng zusammenzuarbeiten, um für das Kind den besten Einstieg in den Kindergarten zu finden.

Kinder, die aus den Kleinkindgruppen in die VÖ/AM Gruppe wechseln, haben täglich die Möglichkeit die „Hasen“ zu besuchen und können sich nach ihrem eigenen Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen entscheiden, wann und wie lange sie die Großen besuchen. Durch die teiloffene Struktur der Einrichtung haben alle Kleinkinder, wenn sie dies wollen, Kontakt zu den anderen Erzieher/innen. Dies erleichtert den späteren Wechsel. Bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern können auch „Besuchstage“ vereinbart werden.

Bei einem Wechsel von einer Kleinkindgruppe in den Kindergarten Regenbogen, empfehlen die pädagogischen Fachkräfte einen Kontakttermin mit der Leitung der neuen Einrichtung.

Das Ziel einer Eingewöhnung bzw. Umgewöhnung ist das Gefühl des Angekommen-Seins. Angekommen sein bedeutet für die Kinder, sich von ihrem vertrauten Zuhause auf Zeit verabschieden zu können und sich auf die Situation in der Gruppe einzulassen.

## Tagesablauf für unter 3-jährige Kinder

7.30 Uhr	<b>Kindergartenbeginn</b>
7.30 -10.00 Uhr	Freies <b>Frühstück</b> in der „Marienkäfergruppe“
9.00 Uhr	Gemeinsames Frühstück in der „Kükengruppe“
7.30 - 11.00 Uhr	<b>1. Freispielphase/Bildungszeit</b> Angebot verschiedener Beschäftigungen in Kleingruppen, Bewegungsangebote drinnen oder draußen, Stuhlkreis
11.15 Uhr	<b>Gemeinsames Mittagessen</b>
11.45 Uhr	<b>Schlafen</b>
12.15 Uhr	<b>1. Abholzeit</b>
12.15 - 13.40 Uhr	<b>2. Freispielphase</b>
13.40 – 13.50 Uhr	Abschlussstuhlkreis
14.00 Uhr	<b>Kindergartenende</b>

**Schlafen und Wickeln nach den Bedürfnissen der Kinder**

## Tagesablauf für Kinder ab 3 Jahren

7.30 Uhr	<b>Kindergartenbeginn</b>
9.00 Uhr	<b>Morgenkreis</b>
7.30 - 10.00 Uhr	<b>freies Frühstück</b>
7.30 - 12.00 Uhr	<b>1.Freispielphase</b> Angebote verschiedener Beschäftigungen in Kleingruppen. Bewegungsangebote drinnen oder draußen
11.45 - 12.15 Uhr	<b>Stuhlkreis</b>
12.30 - 13.15 Uhr	<b>gemeinschaftliches Mittagessen</b> in der Gruppe oder im Kinderrestaurant
13.15 - 13.50 Uhr	<b>2. Freispielphase</b>
13.50 Uhr	<b>Abschlusskreis mit Verabschiedung</b>
14.00 Uhr	<b>Kindergartenende</b>

## **Rituale**

Rituale strukturieren den Tagesablauf, geben Orientierung, das Gefühl von Zugehörigkeit und Vertrauen.

### **Diese Rituale sind uns wichtig:**

#### **... im Tagesablauf**

- Die einzelnen Kinder werden in einer persönlichen, wertschätzenden Atmosphäre begrüßt. Durch Blick- und Körperkontakt wird der Übergang von Familie in die Kita erleichtert.
- Um den Besuch der Funktionsräume an die Kinder gerecht zu verteilen, gibt es ein „Auszahlritual“.
- Der Stuhlkreis der Kleinkindgruppen ist geprägt von einem Begrüßungs- und Schlussritual.
- Der Toilettengang vor dem gemeinsamen Mittagessen der 3-6jährigen wird durch das Eisenbahnritual begleitet.
- Vor/nach dem gemeinsamen Essen wird ein gemeinsames Gebet/Lied gesprochen/gesungen (religiöses Ritual).
- Ein Teil der Kinder (ab 3 Jahren) besucht das ausgelagerte Kinderrestaurant. Um diesen Ablauf zu strukturieren, gibt es ein „Auszahlritual“.
- Der Kindergarten tag endet mit einem Abschlusslied.
- Individuelle Schlafrituale der Kleinkinder werden berücksichtigt.

#### **... im Wochenrhythmus**

- Morgenkreis, Gesprächskreis und Lesestunde werden durch akustische Signale eingeläutet.
- Der gemeinsame Kreis für alle Kinder wird durch immer gleiche Rituale begleitet.
- Der Freitagsabschlusskreis der 3bis 6jährigen ist durch religiöse Rituale geprägt.
- Alle 6-8 Wochen treffen sich die Kinder aus Arche und Regenbogen zu einem gemeinsamen Kindergarten Gottesdienst mit Frau Pfarrerin Susanne Zollinger.

#### **... im Jahreskreis**

- Die Kinder erleben durch kleine Rituale, dass Geburtstag haben etwas ganz Besonderes ist.
- Religiöse Feste und Bräuche feiern sind fester Bestandteil der Einrichtung. Sie sind geprägt durch spezielle Rituale.
- Der Übergang in die Kindergarten gruppe wird durch bestimmte Rituale erleichtert (Paten, Häschen-Tattoo).
- Die Schulabgänger bekommen am Ende der Kindergartenzeit ein besonderes Fest mit Abschiedsgeschenk.

## **Gesetzliche Grundlagen**

§ 22 des Sozialgesetzbuches (SGB) Achtes Buch (VIII) Kinder- und Jugendhilfe (Kifög) beschreibt die Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen wie folgt:

1. Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden.
2. Tageseinrichtungen für Kinder sollen:
  - die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern.
  - die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen.
  - den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.
3. Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierter Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Kindergartenbetreuungsgesetz (KiTaG) § 2:

- (1) Die Tageseinrichtung im Sinne von § 1 Abs. 2 bis 4 und 6 sowie die Tagespflegepersonen im Sinne von § 1 Abs. 7 sollen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung des Kindes in der Familie unterstützen und ergänzen und zur besseren Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung beitragen. Diese Aufgaben umfassen die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes nach § 22 Abs. 3 SGB VIII zur Förderung seiner Gesamtentwicklung
- (2) Kinder, die auf Grund ihrer Behinderung einer zusätzlichen Betreuung bedürfen, sollen zusammen mit Kindern ohne Behinderung in Gruppen gemeinsam gefördert werden, sofern der Hilfebedarf dies zulässt. Dies ist auch im Rahmen der kommunalen Bedarfsplanung nach § 3 Abs. 3 angemessen zu berücksichtigen. § 35 a SGB VIII §§ 53, 54 des Zwölften Buches Sozialgesetzbuch (SGB XII) bleiben unberührt.

In Bezug auf die gesetzlichen Grundlagen soll jedes einzelne Kind, unabhängig von seiner Herkunft, seinem Geschlecht, seiner körperlichen Verfassung gleiche Rechte und Chancen auf eine lebenswerte Perspektive in unserer Gesellschaft haben.

## Partizipation

UN- Kinderrechtskonvention, Artikel 12: Berücksichtigung des Kindeswillens „Kinder müssen bei allen Entscheidungen, die sie betreffen, nach ihrer Meinung gefragt werden. Kinder dürfen ihre Meinung frei heraus sagen und diese muss dann auch berücksichtigt werden.“

Kinder von Beginn an, aktiv zu beteiligen, bedeutet sie von Beginn an als vollwertige und kompetente Menschen anzuerkennen. Wir wollen für sie von Anfang an altersentsprechende Rahmenbedingungen und Strukturen schaffen, in denen sie selbstbestimmt und eigenverantwortlich handeln, entscheiden und mitgestalten können.

Es gilt, alle Kinder in ihrer Individualität zu fördern und ihren Bedürfnissen gerecht zu werden. Gleichwohl wird ein Grundstein für das demokratische Verständnis gelegt. Es wird versucht, die Meinung von Kindern in alltägliche Situationen und Entscheidungen einzubeziehen und somit demokratische Prozesse wahrzunehmen und zu erlernen (siehe auch QM Einrichtungshandbuch 3.2.1)

Hierzu bedienen wir uns folgender, altersgerechter Formen:

- Kinderkonferenzen mit demokratischer Abstimmung
- Morgenkreis/Beschwerdemanagement
- Entscheidungsfreiheit (Mahlzeiten, Spielort-Dauer-Partner)
- Mitbestimmung bei der Planung des Alltages, Raumgestaltung, Kreativ Angebote
- Ideen der Kinder
- Übernahme von Aufgaben durch Kinder
- Regeln und Rahmenbedingungen kennen
- Mitentscheidung bei deren Änderung
- Kinderinterview/Beschwerdemanagement

### Grenzen der Partizipation

Wenn die Kinder sich oder andere gefährden, schreiten die Erwachsenen ein. Die pädagogische Verantwortlichkeit liegt bei den Erwachsenen.

### Partizipation der Eltern

Die Arbeit mit den Eltern beinhaltet die Kooperation auf vielen Ebenen. Wir befinden uns immer in Erziehungspartnerschaften mit den Eltern für das Kind. Wir achten sie in ihrer Kompetenz und ihrem Erziehungsauftrag und sind in stetigem Austausch über die Entwicklung ihres Kindes. Die Eltern sind Experten für ihre Kinder, wir begegnen ihnen auf Augenhöhe.

Eine Prozessbeschreibung im Qualitätsmanagement (Einrichtungshandbuch 4.2.8) beschreibt den Ablauf des Reklamationsverfahrens.

### **Kindeswohlgefährdung**

Unser Verfahren zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung bezüglich § 8a SGB VIII: Die Abläufe der Verfahren zur Umsetzung sind jeder Erzieher/in durch Fortbildung über das Jugendamt bekannt.

Eine Prozessregelung über QM wurde erstellt und ist im Einrichtungshandbuch 2.3 und 2.4 abgelegt.

### **Kinderschutzkonzept**

In unserer Einrichtung ist uns ein respektvoller Umgang mit den kindlichen Bedürfnissen wichtig. Alle Mitarbeiter kennen die altersentsprechenden Entwicklungsverläufe von Kindern. Hierzu gehört auch ein bewusster und transparenter Umgang mit kindlicher Sexualität. Die Intimsphäre der Kinder respektieren wir und schützen sie vor sexuellen Grenzverletzungen.

Wir unterstützen die Entwicklung zur Geschlechtsidentität und wollen eine „normale“ Grundhaltung zur Sexualität vermitteln. Wir ermutigen die Kinder, ihre Intimsphäre zu schützen und „nein“ gegenüber anderen Kindern und Erwachsenen zu sagen, wenn sie etwas nicht wollen.

Im Umgang mit den Eltern behandeln wir die Entwicklung der Sexualität wie alle anderen Bereiche der kindlichen Entwicklung.

Alle Mitarbeiter arbeiten nach den Vorgaben des Schutzauftrages zur Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII.

Sie nehmen ihre Verantwortung als Vertrauensperson im Rahmen unseres Beschwerdesystems aktiv wahr (QM Reklamationsverfahren 4.2.8).

Diesen Prozess sichern wir durch regelmäßigen transparenten Austausch und Qualifizierung im Team mit der Weiterbildung der Evangelischen Landeskirche „Alle Achtung“, die für jede Mitarbeiter/in verpflichtend ist.

### **Grenzverletzungen/Grenzüberschreitungen**

Wo es Grenzen gibt, gibt es Überschreitungen. Grenzverletzungen treten hin und wieder im pädagogischen Alltag auf und werden als fachliche und/oder persönliche Verfehlungen der Mitarbeitenden charakterisiert. Verstärkt werden diese durch schlechte Rahmenbedingungen, personelle Engpässe und dadurch bedingte Überforderung, Reizbarkeit und/oder Ungeduld des Personals. Da der Maßstab für eine solche Verletzung auch immer mit dem Empfinden eines jeden Kindes zu tun hat, müssen Fachkräfte sensibel im Umgang mit den Kindern sein, ihnen wertschätzend begegnen und dürfen sie zu keinem Zeitpunkt beschämen.

Auch Kinder begehen unabsichtlich Grenzverletzungen. Eine Grenzverletzung kann durch Mangel an eindeutigen Normen und Regeln in der Kindertagesstätte hervorgerufen werden. Damit es in unserer Einrichtung zu keiner Grenzverletzung kommt, haben wir für alle gleichermaßen geltende Regeln zur Orientierung festgelegt. Diese Regeln und Wertevorstellungen werden immer wieder mit den Kindern und Erzieherinnen besprochen.

## **Kooperationspartner**

Durch verschiedene Aktivitäten wie Gottesdienste, Martinsumzug, Weihnachtsmarkt und Kindergartenfeste nimmt der Kindergarten aktiv am Gemeindeleben teil.

## **Kooperation Schule - Kindergarten**

Um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu ermöglichen, gibt es schon seit vielen Jahren eine Zusammenarbeit und seit 2007 konkret einen runden Tisch zwischen Grundschullehrern und Erziehern der einzuschulenden Kinder.

Bei diesem „runden Tisch“ werden Aktionen für das Jahr geplant. Dabei geht es um gegenseitige Besuche, gemeinsame Aktivitäten, Patenschaften, den Austausch über die einzuschulenden Kinder und gemeinsame Elternarbeit.

## **Zusammenarbeit mit anderen Partnern**

In Absprache mit den Erziehungsberechtigten arbeitet der Kindergarten vertrauensvoll mit allen Fachkräften zusammen, die sich um eine gelingende Entwicklung des Kindes kümmern.

Zu folgenden Institutionen bestehen Kontakte:

- Cent-Grundschule Reichartshausen
- Gebrüder-Grimm-Schule Daudenzell
- Hör-Sprachzentrum Heidelberg/Neckargemünd
- Frühförderzentrum Neckarelz
- Psychologische Beratungsstelle des ev. Kirchenbezirkes Sinsheim
- Gesundheitsamt Heidelberg
- Jugendamt Sinsheim
- Feuerwehr
- Patenzahnarzt
- Verkehrserziehung/Polizei
- Fachschulen für Sozialpädagogik

## **Adressenliste**

### Ev. Kirchengemeinde

Hintere Str. 2

74934 Reichartshausen

Tel:06262/6213

E-Mail: reichartshausen@kbz.ekiba.de

www.ekirei.de

### Ev. Kindergarten Regenbogen

Wannestr. 7

74934 Reichartshausen

Tel:06262/5629

E-Mail: kiga.regenbogen.reichartshausen@kbz.ekiba.de

### Grundschule Reichartshausen

Schulstr. 4

74934 Reichartshausen

Tel.:06262/915199

### Gebrüder-Grimm-Schule

Gebrüder-Grimm-Straße 4

74858 Aglasterhausen/Daudenzell

Tel. 06262/2893

### Frühförderzentrum Neckarelz

Heidelbergstr.20

74821 NeckarelzTel:06261/97150

### Hör-Sprachzentrum

Schützenhausstraße 34

69151 Neckargemünd

06223/8070

### Psychologische Beratungsstelle des Ev. Kirchenbezirkes Sinsheim

Jahnstr.11

74889 Sinsheim

Tel:07261/1060

Fax:07261/1069

E-Mail: psych.BeratungSinsheim @t-online.de

Jugendamt Sinsheim  
Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis Außenstelle  
Muthstraße 4  
74889 Sinsheim  
Tel. 07261/94665573

Staatliches Gesundheitsamt Heidelberg  
Kurfürstenanlage 38  
69115 Heidelberg

Zahnprophylaxefachberaterin  
Gabriele Kappes  
Tel:06221/522846-849  
Internet: [www.ag-Zahngesundheit-hd.de](http://www.ag-Zahngesundheit-hd.de)

Weitere Adressen sind bei den Erzieherinnen erhältlich.

**Wir freuen uns, dass sie uns bis hierher begleitet haben.**

**Der Inhalt der Konzeption wurde im Januar 2023 aktualisiert.**

**Gesamtverantwortung:**  
**Die Erzieher/innen des Kindergarten Arche**

Evangelischer Kindergarten Arche  
Rathausstraße. 5  
74934 Reichartshausen  
Tel: 06262/3977  
E-Mail: [kiga.arche.reichartshausen@kbz.ekiba.de](mailto:kiga.arche.reichartshausen@kbz.ekiba.de)

## **Nachwort**

*Bewahre mich nicht immer vor den Folgen meines Tuns.*

*Ich muss auch mal peinliche Erfahrungen machen.*

*Mach keine Versprechungen.*

*Bedenke, dass ich mich schrecklich im Stich gelassen fühle,  
wenn Versprechen gebrochen werden.*

*Sag nicht, meine Ängste seien albern.*

*Sie sind erschreckend echt, aber Du kannst mich beruhigen,  
wenn Du versuchst, sie zu begreifen.*

*Versuche nicht immer, so zu tun, als seiest Du perfekt und unfehlbar.*

*Der Schock ist für mich zu groß, wenn ich herausfinde,  
dass Du es doch nicht bist.*

*Denke nicht, es sei unter Deiner Würde, dich bei mir zu entschuldigen.*

*Deine ehrliche Entschuldigung erweckt in mir  
ein überraschendes Gefühl der Zuneigung.*

*Vergiss nicht, ich liebe Experimente.*

*Ich kann ohne sie nicht groß werden. Bitte, halt s aus!*

*Vergiss nicht, wie schnell ich aufwachse.*

*Es muss für Dich sehr schwer sein,  
mit mir Schritt zu halten – aber bitte versuch es.*

*Quelle unbekannt*

